

Die einzelnen, möglichen Studienstrategien werden von den Studierenden unterschiedlich eingeschätzt, ob sie zu besseren beruflichen Aussichten verhelfen. Dabei sind für die letzten Jahre zwischen 1993 und 2007 einige bemerkenswerte Veränderungen festzustellen, wie sie im Bericht „Studiensituation und studentische Orientierungen - 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen“ (Bonn, Berlin 2008) ausgeführt wurden.

Ein neues Problem stellt für die Studierenden die strategische Entscheidung dar, ob nach dem Bachelor als erstem Abschluss ein Masterstudium angeschlossen werden soll. Zu dieser wichtigen Frage, die auch für politische Instanzen und die Hochschulen bedeutungsvoll ist, können erstmals repräsentative Befunde vorgelegt werden.

28.3 Strategien für bessere Berufsaussichten

Breites Spektrum an Strategien für bessere Berufschancen

Die Studierenden haben recht dezidierte Vorstellungen darüber, welche Formen der Studiengestaltung ihre beruflichen Chancen verbessern können. Weit oben rangieren drei Strategien, die jeweils über zwei Drittel der Studierenden als sehr nützlich für ihre Berufsaussichten bezeichnen (vgl. Abbildung 1):

- Kenntnisse im EDV-Bereich,
- das Erreichen eines guten Abschlussexamens,
- Arbeitserfahrungen neben dem Studium.

Eine Mehrheit der Studierenden schreibt einen sehr großen Nutzen außerdem vier weiteren Aspekten zu:

- dem Erwerb von Fremdsprachen (64%),
- einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt (61%),
- dem schnellen Studienabschluss (56%),
- der Teilnahme an einem Forschungsprojekt (52%).

Insgesamt stellen die Studierenden sowohl die effiziente Studienanlage mit einem zügigen und erfolgreichen Studium, als auch Horzontenerweiterung und praktische Erfahrungen als von hohem Nutzen für die Berufsaussichten heraus.

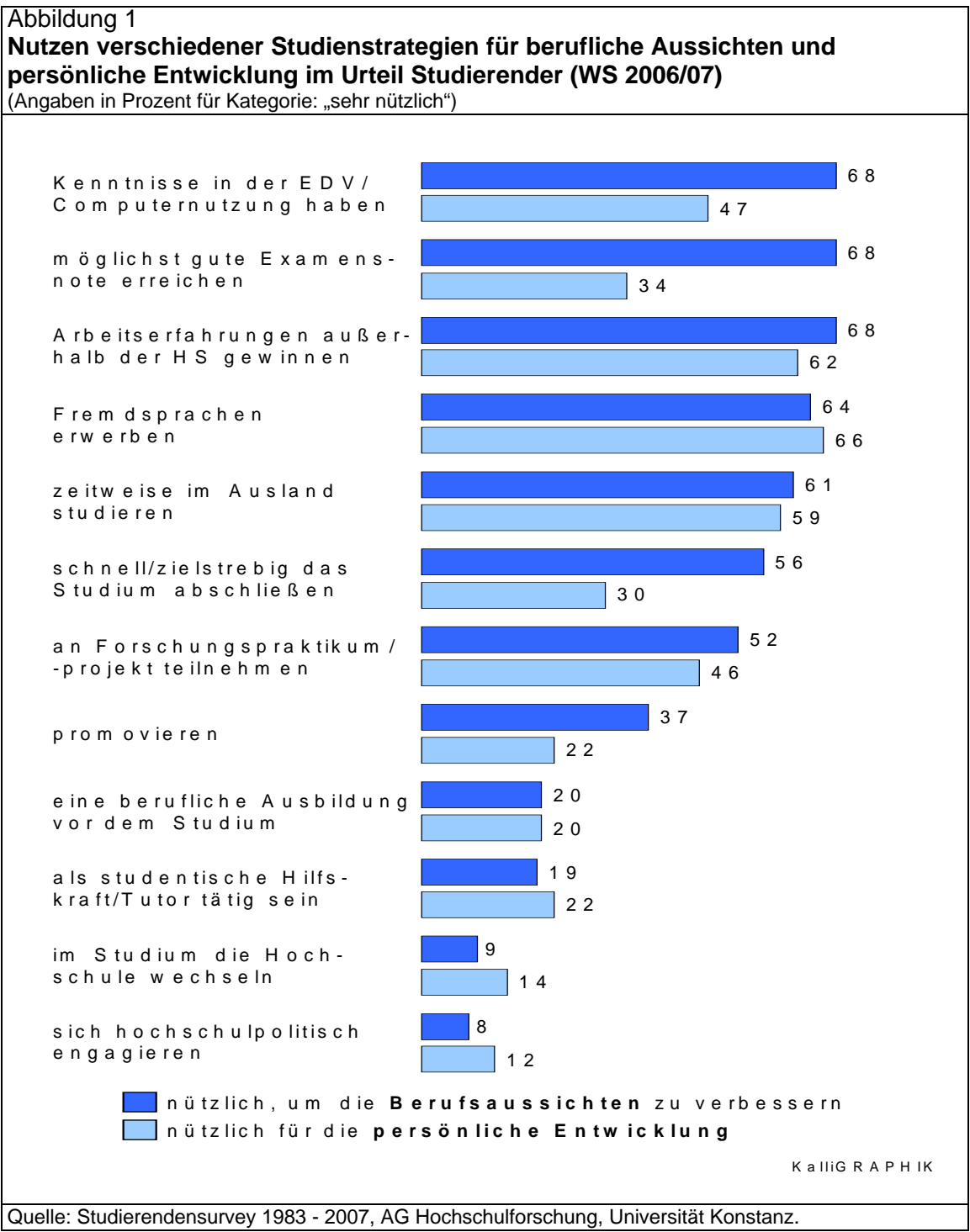
Weniger bedeutsam erscheinen den Studierenden im Hinblick auf bessere berufliche Aussichten die **Promotion** ebenso wie **eine berufliche Ausbildung vor dem Studium**. Diese Qualifikationen sind offenbar nur für einen speziellen Kreis relevant oder stehen im Widerspruch zu einem frühen Studienabschluss.

Ebenfalls wird einem **Hochschulwechsel** nur von recht wenigen ein größerer Nutzen für die späteren beruflichen Chancen zugeschrieben. Ein **hochschulpolitisches Engagement** gilt den Studierenden weiterhin am seltensten als nützlich, obwohl eine gewisse Zunahme zu beobachten ist.

Bemerkenswerte Veränderungen bei einzelnen Strategien

Nicht alle Strategien der Studiengestaltung unterliegen einem Wandel ihrer Wertschätzung seitens der Studierenden. Aber bei zwei Strategien ist ein bemerkenswerter Rückgang ihres eingeschätzten Nutzens für die Berufschancen seit 1993 zu verzeichnen: der Hochschulwechsel (minus 10 Prozentpunkte) und eine Ausbildung vor dem Studium (minus 14 Prozentpunkte). Die einstmalig öfters angestrebte "Doppelqualifikation" hat bei den Studierenden ihren Stellenwert stark eingebüßt.

Auffällig ist die Zunahme bei der Strategie, sich hochschulpolitisch zu engagieren, gerade auch für die beruflichen Chancen. Offenbar hat die stärkere öffentliche Betonung eines "sozialen" und "ehrenamtlichen Engagements" der Bürger dazu beigetragen, dies wieder als nützlicher einzustufen.



Das stärkere Hervorheben eines **Auslandsstudiums**, von **Forschungsbeteiligung** und von **Arbeitserfahrungen außerhalb der Hochschule** sind neue Akzente, die allerdings in den knapp angesetzten Studienzeiten zum Bachelor schwieriger zu realisieren sein dürften. Dies kann für die Studierenden Schwierigkeiten hervorrufen, wenn sie den eigenen Ansprüchen eines „akademischen Modellathleten“ nicht genügen.

Strategisches Problem mit den neuen Studienstrukturen

Die neue zweiphasige Studienstruktur mit Bachelor und Master als Abschlüssen stellt die Studierenden vor eine entscheidende strategische Frage. Sie müssen entscheiden, ob nach dem Bachelor (bzw. einem anderen ersten Abschluss) ein Masterstudium angeschlossen werden soll.

Recht viele Studierende geben dazu keine Einschätzung ab, vor allem aus den nicht betroffenen Studiengängen Medizin und Rechtswissenschaft, die das Staatsexamen anstreben. Aber auch Studierende, die auf das traditionelle Diplom oder den Magister hin studieren, lassen diese Einschätzung mehrheitlich offen.

Ganz anders sieht es bei den Studierenden zum Bachelor aus. Sie sind an Universitäten zu 78% und an Fachhochschulen zu 60% überzeugt, dass ein Masterstudium nach dem Bachelor sehr nützlich für bessere Berufsaussichten ist. Die Studierenden an Universitäten halten den zusätzlichen Master für weit nützlicher als die Studierenden an Fachhochschulen, auch für ihre persönliche Entwicklung (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Beruflicher und persönlicher Nutzen eines Masterstudiums nach dem Bachelor (WS 2006/07)

(Angaben in Prozent für Studierende im 1. – 6. Hochschulsesemester)

Masterstudium für berufliche Aussichten	Angestrebter Abschluss				
	Diplom	Universität		Fachhochschule	
		Staats.	Bachelor	Diplom	Bachelor
sehr nützlich	31	15	78	34	60
nützlich	12	6	15	20	23
wenig/nicht nützlich	5	3	3	6	6
kein Urteil	52	76	4	40	11
Insgesamt	100	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2007, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Wer setzt auf diese Strategie: Sind es die Leistungsfähigeren, die wissenschaftlich Interessierten? Und bestehen Unterschiede nach dem Geschlecht oder der sozialen Herkunft? Die bisherigen Daten zur Verteilung nach Geschlecht und Herkunft im Vergleich von Bachelor- und Masterstudierenden weisen bislang auf eine gewisse soziale Selektion hin. Sie wird durch die Angaben zum strategischen, beruflichen Nutzen eines Masterstudiums nach dem Bachelor bestätigt.

Tino Bargel / Michael Ramm / Frank Multrus